

Kreis-



Blatt.

Ein und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Ausgegeben Sonnabend den 24. Juli 1847.

Stück 7.

Die Aussteuer.

(Fortsetzung.)

Heimlich schlich er sich auf sein Zimmer, kleidete sich an und wollte sich aus dem Hause schleichen; aber — neues Unheil! — die Mutter vertrat ihm den Weg.

„Wohin?“ fragte sie mit barschem Ton.

„Auf eine Nothlüge hatte er sich nicht gefaßt gemacht, er stammelte daher:

„Ich wollte nur einen Gang machen.“

„Ich kenne den Gang!“ schrie die Mutter: „zu der Waisendirne. — Daraus wird nichts! — Nur wieder umgekehrt!“

Er mußte gehorchen. Hätte er seinen Vorsatz dennoch durchsetzen wollen, so würde sie ihn wie eine Furie verfolgt und auf offener Straße eine Scene gemacht haben, die alle Neugierigen und die ganze Straßenzugend herbeigelockt hätte.

Sophie mußte auf jeden Fall, es koste was es wolle, erfahren, daß und weshalb er von Potsdam verbannt wurde.

Er schrieb ihr ein Paar Zeilen, worin er zärtlich von ihr Abschied nahm, ihr Treue bis in den Tod gelobte, und sie beschwor, auch ihm treu zu bleiben.

Das Mädchen pflegte in der Regel in den Läden des Bäckers zu kommen, um sich einen Salzkuchen zu kaufen, bloß um Gelegenheit zu haben, ihren Gottlieb zu sehen. Sie bedurfte dieses Frühstücks nicht, es wurde ihr der Bedarf in dem großen Potsdam'schen Militair-Waisenhause gereicht, auch würde es ihr zu dieser unbedeutenden Ausgabe an Geld gefehlt haben, hätte ihr nicht Gottlieb dann und wann einige Groschen gegeben.

Charlotte, eine Magd, verkaufte im Laden. Ihr, als einer Hausgenossen, konnten die Verhältnisse der Familie kein Geheimniß seyn. Sie hatte einen heimlichen Groll gegen ihre Herrschaft, die Frau Blum, wegen ihres gebieterischen Wesens, ihres Hochmuthes, ihres Pochens auf Wohlhabenheit und ihres beständigen Reisens, und desto mehr Mitleid mit dem Mann, am meisten aber mit dem hübschen, freundlichen Gottlieb, und da er einer Vertrauten bei seiner Liebenschaft bedurfte, so hatte er sie dazu gewählt.

Er ersparte sich die Mühe, sie erst weitläufig mit seiner Lage bekannt zu machen; der Augenschein hatte sie darüber mehr und gründlicher belehrt, als die beredteste Schilderung je im Stande gewesen seyn würde. Charlotte war auch gleich bereit, ihm in Allem, was er von ihr begehrte, behüßlich zu seyn. — Durch sie hatte er früher, seit ihm der Umgang mit seiner Geliebten von seiner Mutter streng untersagt war, diese durch ein kleines Zettelchen wissen lassen, wann und wo sie ein Rendezvous haben könnte.

Jetzt bat er Charlotte, wenn Sophie in den Laden käme, ihr den kleinen Brief unbemerkt in die Hand zu spielen.

Kaum war dies geschehen, so kam auch das Mädchen und erhielt den traurigen Abschiedsbrief.

Der Bäcker war von der Post heimgekehrt, hatte, dem Befehle seiner gebieterischen Ehehälfte gemäß, den Sohn zur Abreise nach seinem Exil einschreiben lassen und das Postgeld für die erste Station bezahlt. Er setzte sich nun an einen Tisch und schrieb den Brief an seinen Bruder, nicht ohne große Schweißtropfen auf der leeren Stirn, wobei er die Mühe hin und her drehte, als ob er aus ihr den Stoff zu seiner Epistel schöpfen wollte, und sich oft verdrießlich hinter den Ohren kratzte, denn es wurde ihm zehnmal leichter, in einen Trog Teig zusammen zu kneten, als zwanzig Zeilen im Zusammenhange niederzuschreiben. Mittlerweile beschäftigte sich die Mutter, die Sachen des Sohnes in einen Koffer zu packen, wobei dieser ihr mit schwerem Herzen hülfreiche Hand leisten mußte.

Kaum war Sophie mit ihrem Salzkuchen und dem Briefe aus dem Bäckerladen, so öffnete sie den Letztern.

Jede Zeile war ihr ein Dolchstoß in's Herz. Der Heiliggeliebte, von dessen Liebe sie so innig überzeugt war, von dem sie das Glück ihres ganzen, bis jetzt so freudelosen Lebens erwartete, sollte ihr auf ewig entrissen und sie einer hoffnungslosen Zukunft preisgegeben werden. Sie war in Verzweiflung. Wer konnte hier helfen und retten? — Ach! Keiner.

Sie sann hin und her; tausend unausführbare Pläne durchkreuzten sich in ihrem Kopfe. Endlich war es ihr, als wenn ihr eine innere Stimme zurief: Es giebt nur Einen Retter in diesem Irreal, dein König, der große Friedrich!

Rasch, wie Atalante, denn es war keine Minute zu verlieren, eilte sie nach Sanssouci. Sie flog die hohen Terrassen empor, nicht achtend der schönen Drangerie, der Bildsäulen und der künstlich geformten Vasen, womit sie geschmückt waren, und näherte sich dem Sommerpalaste des Monarchen.

Ein großer, schön gewachsener, schnurrbärtiger Gardist vertrat ihr den Weg, als sie in die Thür treten wollte.

„Wohin?“ fragte er.

„Zum Könige!“

„Das geht nicht so gerade zu. Sie muß hier warten, bis ein Lakai kommt, der Sie melden kann.“

Friedrich, an einem Fenster stehend, hatte Sophien kommen sehen; ein Page aus dem Vorzimmer wurde von ihm hinausgeschickt, um sich zu erkundigen, was das Mädchen herführe?

Er hinterbrachte dem Könige die Nachricht, sie wüßte ihn zu sprechen.

Der große Monarch, der auch dem Geringsten Zutritt und Gehör nicht versagte, befahl sogleich, sie zu ihm zu führen.

Sophie trat unter einem Strom von Thränen und glühend vom Laufen und Angst in das blendende Gemach und warf sich vor dem König auf die Kniee.

„Steh auf!“ sagte Friedrich liebevoll, „sprich, was begehrt Du?“

Unter Schluchzen und Thränen erzählte ihm das Mädchen, wie sie einen Geliebten habe, den Sohn des Bäckermeisters Blum in Potsdam, schilderte ihre wechselseitige Zuneigung so rührend und naiv, und wie die Mutter ihres Geliebten als böser Genius dazwischen getreten, um sie und diesen zettellebens unglücklich zu machen.

Sie reichte dem König Gottlieb's Brief hin und setzte hinzu:

„Da lesen Sie selbst! Ew. Majestät werden daraus ersehen, das ich die lautere Wahrheit gesprochen habe.“

„Gottlieb würde mich gewiß heirathen, und er kann es auch, denn er ist der einzige Sohn, und sein Vater hat Vermögen, er versteht schon dessen Geschäft; aber die Mutter will es nicht zugeben, weil ich ein armes Waisenkind bin.“

Bei dem Laufen hatten sich die schönen geflochtenen Kastanienbraunen Haare gelöst, sie flatterten um die offene weiße Stirn und rollten auf die Schultern in natürlichen Locken. Die Züge des hübschen, blühenden Gesichts waren durch die Aufregung des Gemüths noch sprechender und interessanter geworden, und das braune, in Thränen schwimmende Auge sprach zu dem Herzen. Die schlichte Kleidung der Waisenhauszöglinge stand dem Mädchen schöner als der reichste Modepuz; statt Eitelkeit und Gefallsucht zeigte sie nur Sittsamkeit und Anspruchslosigkeit.

Friedrich durchlief den ihm dargereichten Brief und sagte dann mit milder Stimme:

„Beruhige Dich meine Tochter! Es kann noch Alles besser werden, als Du denkst.“

Er schellte, ein Page trat in das Zimmer.

„Bringe das Mädchen zu dem Kastellan; er soll sie so lange bei sich behalten, bis ich sie werde rufen lassen.“

Der Befehl wurde vollzogen. Das Mädchen verließ zitternd den König, ungewiß über ihr Schicksal, und sie würde noch in größeren Angsten geschwebt haben, wenn ihr nicht der König so freundliche Worte gesagt hätte.

Kaum war das Mädchen zu dem Kastellan gebracht worden, so sandte der Monarch einen Lakaien nach Potsdam und ließ den Bäckermeister Blum, dessen Frau und Sohn zu sich bescheiden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein ganz vorzügliches Brustpulver bei Husten und Heiserkeit.

Man nehme 2 Loth Süßholz, ½ Loth Schwefel, 2 Loth Sennesblätter, ½ Loth Anis und 10 Loth Zuckerkand, pulverisire alles fein und mische es unter einander. Von diesem Pulver kann täglich 6, 8 und mehrere Male eine Messerspitze trocken genommen werden, es schmeckt sehr gut und ist dabei Kindern leicht beizubringen. Diese würden jedoch nur die Hälfte der vorgeschriebenen Dosis erhalten dürfen.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius; Nachm. Herr Diac. Simon.

Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach. Nachm. Herr Pastor Gruner aus Niederbeuna.

Nach dem Vormittagsgottesdienste öffentliche Beichte und Abendmahl. Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, wollen sich Tags vorher bekannnten Ortes anmelden.

Neumarktskirche: Herr Diac. Simon.

Altenerburger Kirche: Herr Hülfsprediger Köteritz.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Regimentschreiber Auermann ein Sohn. — Getrauet: der Königl. Regierungsrath Brebeck mit Fräulein C. von Selbig von hier. — Gestorben: ein Zwillingssohn des Unteroffiziers Friedemann, 6 J. 11 M. alt, am Scharlach.

Stadt. Geboren: dem Bürger und Schneidermstr. Vogel ein Sohn; dem Handarbeiter Büchner eine Tochter; dem Fabrikarbeiter Münch eine Tochter; dem herrschaftlichen Kutscher Just ein Sohn; dem Zimmermanne Dittmar ein Sohn; dem Kauf- und Handelsherrn Schulze eine Tochter; dem Kürschnermeister Knauth eine Tochter; dem Handarbeiter Hindemith ein Sohn; dem Bürger, Kauf- und Handelsherrn Friedmann eine Tochter. — Gestorben: die Ehefrau des Schuhmachers Clemens, genannt Reuter, im 49. J., an Unterleibsverhärtung; der dritte Sohn des Maurers Steinbrück, im 9. J., erkrankt im Gethardsteteiche beim Baden.

Neumarkt. Gestorben: die Ehefrau des pens. vormals Sächs. Husaren Wegwitz, 79 Jahr alt, an Altersschwäche.

Altenerburg. Vacat.

Städtischer Verwaltungs-Bericht.

Conferenz der Stadtverordneten am 12. Juli 1847.

1) Auf den Antrag des Herrn Servisrendanten Trahnert und nach vorheriger Berathung seitens der Einquartierungs-Deputation, sollen die Ausmietungskosten derjenigen Militairs, welche für Rechnung der s. g. Zahlungshäuser (d. h. die kein Naturalquartier hergeben) in den Gasthöfen untergebracht zu werden pflegen, von den Ueberschüssen der alljährlich aufzubringenden Ausmietungskosten für die Garnisontruppen, welche pro 1846 113 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. betragen, so lange gezahlt werden, bis sich, im Gegenseite zu dem bisherigen Verfahren, durch welches die Zahlungshäuser unverhältnismäßig belastet wurden, ein richtigeres Verhältniß zwischen diesen und denjenigen Häusern herausstellt, die Naturalquartiere gewähren. Ueber die Art und Weise der Berechnung erbittet sich die Versammlung einen jährlichen Nachweis.

2) Nachdem die Vergleichsurkunde rücksichtlich des Albertischen Legates und die Vergleichssumme von 500 Thlr. dem Magistrate eingehändigt worden, stimmt die Versammlung, gleich dem Magistrate dafür, daß diese Gelder vorläufig in den jetzt vortheilhaft käuflichen und vom Staate mit 3½ Prozent garantirten Niederschlesisch-Märktischen Eisenbahn-Aktien angelegt werden, so lange, bis sich zu sicherer hypothekarischer Ausleihung Gelegenheit darbietet.

3) Die Pachtcontracte des Klempnermeister Wächter über die beiden Läden im alten Rathhause sind auf fernere 3 Jahre zu prolongiren und der Pacht über einen Stall im Hofe so zu ordnen, daß die Pachtzeit mit jenen gleichzeitig abläuft.

4) Die Pachtcontracte der Frau Schnitthändler Ulrich, des Drechslermeisters Müllnig, des Fuhrmanns Thomas und des Creutors Zropf sind ebenfalls zu prolongiren.

5) Desgleichen der Pachtcontract des Schenkwriths Benige über ein Garlküchenrecht.

6) Mit dem durch ihre Deputation in Gemeinschaft mit dem Magistrate in Vorschlag gebrachten Verfahren, zur Verwaltung der ärztlichen Unterstützungskasse bei unserer Kammereikasse, erklärte die Versammlung sich einverstanden.

7) Es war beschloffen worden, dem Herrn Stiftdirector Major von Trotha auf Schlopau bei Gelegenheit seines Geburtstages am 30. v. M. durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, den Dank unserer Stadt auszudrücken, für die vielfältig empfangenen Erweise der wohlwollenden Theilnahme und Mildthätigkeit, besonders

auch während des diesjährigen Nothstandes. Die Deputation hat sich ihres Auftrages entledigt.

8) Die Versammlung willigte ein, daß nach dem Antrage des Schuhmachermeisters L. dieser die Erhaltung seiner Mutter unter der von ihm gestellten Bedingung selbst übernehme, daß die derselben bisher gewährte Unterstützung nicht dergeschlagen werde.

9) Die Versammlung giebt die dem Wohlbl. Land- und Stadtgericht vorzulegende Erklärung ab, sie sei damit einverstanden, daß die Feldtheile, welche von einer halben Hufe des Herrn Deconom Horsch, von einem halben Bierstellande der Frau Pastor Horn, und einer Achelshufe der verehelichten Sorge zu Zscherben an den Exercierplatz für die hiesige Garnison kaufweise übergegangen sind, des Zinsverbandes mit der Commun enthoben werden und dagegen die vollen Beträge der betreffenden Lehnen und Zinsen auf den resp. Restgütern haften bleiben.

10) Herr Deconom Horsch wird ermächtigt, den Keller unter dem Stockschen Gärhause für den Betrag von 6 Thlr. zur Auffschüttung der auf dem Plage vor dem Sirtithore zu erzielenden Kartoffeln Namens der Stadt zu miethen.

11) Die Versammlung genehmigt die Abtretung von 15 A Ruthen Flächenraum am Teichuferlande an den Herrn Stadtsecretair Schmidt für den Kaufpreis von 12 Thlr. unter der Bedingung, daß der von demselben dort angelegte Weg auf seine Kosten unterhalten werde.

12) Von einem ferneren Berichte der mit dem Vertriebe des von der Stadt angekauften Getreides beauftragten Deputation wird Kenntniß genommen.

13) Gegen die Deponirung von zwei Staatsschuldscheinen zu 100 Thlr. als Pachtkaution an die Stelle des bisher deponirt gewesenen hypothekarischen Schulddocuments, wie solche von dem Rathskellerpächter Bachhaus beantragt worden, hat Versammlung nichts einzuwenden.

Die Redactions-Deputation.

Bekanntmachungen.

Die Bekanntmachung der General-Direction der Seehandlungs-Societät vom 1. d. M., betreffend die an demselben Tage gezogenen 90 Serien der Seehandlungs-Prämien-Scheine, liegt für Jeden, der ein Interesse dabei haben könnte, in meinem Bureau zur Einsicht bereit.

Merseburg, den 19. Juli 1847.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Die Bettelei hat sich während des letzten halben Jahres, in welchem aus Gründen der Billigkeit einige Rücksicht genommen werden mußte, auf eine, alle Voraussetzungen übersteigende Weise vermehrt und ist namentlich für das platte Land lästiger als je geworden. Da diesem Unwesen unter jeder Bedingung gesteuert werden muß, im Uebrigen aber auch die Theuerung und die Verdienstlosigkeit verschwunden sind, so verordne ich folgendes:

- 1) Das Betteln wird im ganzen Kreise hierdurch streng untersagt und dies Verbot nicht nur auf arbeitsfähige Subjekte erstreckt, sondern auch auf alte Leute, Kinder und schwächliche Personen.
- 2) Ich habe zu diesem Ende die Gensd'armen des Kreises mit gemessener Ordre versehen.

Um aber dem Uebel mit desto größerem Nachdrucke zu steuern, so werden die Ortsrichter hiermit angewiesen, selbst auf die Bettler hauptsächlich an Sonn- und Festtagen zu vigiliren, sie im Betretungsfalle zu arretiren

und an die Polizei-Behörden, also in unmittelbaren Ortschaften an das Landrathsamt abliefern zu lassen. Liegt ein unmittelbares Dorf weiter als zwei Stunden von Merseburg, so kann der arretirte Bettler auch an den Magistrat der zunächst liegenden Stadt des Kreises abgeliefert werden, der die erste Vernehmung bewirken wird. In einem solchen Falle ist mir aber mit dem nächsten Potentate Anzeige zu erstatten.

- 3) In jedem Dorfe ist ein Tagewächter anzustellen, der hauptsächlich auf die Bettler zu sehen, und sie, wenn er sie nicht arretiren kann, fortzuweisen oder dem Richter zur Festnehmung schleunigst anzuzeigen hat. Mehrere kleine Dörfer können Einen Tagewächter halten und müssen sich deshalb vereinigen.

Die Ortsrichter haben mir jedenfalls hierüber binnen 4 Wochen von dem was geschehen ist, Bericht zu erstatten.

- 4) Schließlich empfehle ich allen Kreiseingesessenen auf das Angelegenlichste an, von jetzt ab keinem Bettler mehr etwas zu verabreichen, sondern sie ohne Weiteres fortzuschicken und dieselben, im Fall sie frech und zudringlich werden, und gar Drohungen ausstoßen sollten, durch die Ortsbehörde arretiren zu lassen.

Merseburg, den 22. Juli 1847.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Bekanntmachung. Vor einigen Tagen sind folgende Gegenstände in der Saale angeschwommen und in der Nähe des Badeplatzes aufgefangen worden:

- 1) Ein Pelz mit grauwollenem Ueberzuge, schwarzem Pelze und schwarzen knöchernen Knöpfen.
- 2) Ein wollener Frauen-Halskragen mit Zacken.
- 3) Ein brauner Tuchrock für einen Knaben.

Der Eigenthümer dieser Gegenstände, oder wer sonst über denselben Auskunft geben kann, wolle sich im Polizei-Bureau melden.

Merseburg, den 19. Juli 1847.

Der Magistrat.

(989) Thüringische Eisenbahn.

Da die des Sonntags Abends um 8½ Uhr von Cösen nach Halle eingelegten Ertrazüge nicht die erwartete Theilnahme gefunden, so sehen wir uns veranlaßt, selbige von nächsten Sonntag ab wieder einzustellen.

Erfurt, den 17. Juli 1847.

Die Direction.

(1004) **Verdingung.** Der Neubau eines zu 248 Thlr. veranschlagten Stallgebäudes soll den 29. Juli früh 9 Uhr auf der Schule zu Schkopau an den Mindestfordernden, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietanten, verdingen werden.

(1014) Bäckerei-Verpachtung.

Im Hause des Unterzeichneten ist die Bäckerei vom 1. Januar 1848, oder wenn es gewünscht wird, schon vom 1. October d. J. ab, anderweit zu vermieten.

Merseburg, den 22. Juli 1847.

Ilm.

(1017) **Verpachtung.** Das Obst in dem von Halaszkischen Garten in der Altenburg ist aus freier Hand zu verpachten; Näheres bei dem Besitzer.

(1016) **Logis-Vermietung.** Eine Familienwohnung mit und ohne Stallung nebst Mitgebrauch des Gartens, in Nr. 758. Unteraltenburg, ist vom 1. October d. J. ab zu vermieten.

(1003) **Vermiethung oder Verkauf.** Von Michaelis d. J. ab beabsichtige ich mein in hiesiger Mittelgasse in der Nähe des Marktes gelegenes Haus mit 5 Stuben, den nöthigen Kammern, 2 Küchen, 4 Keller- und 4 Bodenzimmern und eingerichteter Bohgerberei zu vermieten oder auch schon früher aus freier Hand zu verkaufen, wovon ich Miet- und Kauflustige hierdurch in Kenntniß setze.

Lützen, den 16. Juli 1847.

Gustav Nögler.

(1006) **Handlungs-Anzeige.** Eine neue Sendung schönster Seife verkaufe ich den $\frac{1}{4}$ Stein für 25 Sgr., schönste Lichter der $\frac{1}{4}$ Stein 1 Thlr. 3 Sgr., das Pfund 6 $\frac{1}{2}$ Sgr. richtiges Gewicht, empfiehlt

C. C. Müller.

(996) **Anzeige.** Alle Abende neue Heringe mit grünen Bohnen, Beefsteaks mit neuen Kartoffeln, frischen Gänsebraten und Gurkensallat oder neue Salzgurken, Aal, marinirt,

bei **Eduard Beyer** im Herzog Christian.

(1009) **Anzeige.** Junge Mädchen, welche das Puzmachen lernen wollen, haben sich zu melden in der Puz- und Modehandlung von

C. Wiese sonst **C. Schramm.**

Ausverkauf moderner Herren-Binden bei

C. Wiese sonst **C. Schramm.**

(1008) **Anzeige.** Von jetzt an verkauft der Bäckermeister Alberts in der Gotthardts-Straße das Pfund gutes Roggenbrod für 1 Sgr. 3 Pf.

(1010) **Anzeige.** Mit einer Koppel guter Mecklenburger Saug-Fohlen trifft Dienstag den 27. d. M. in Merseburg ein

A. Jüdel.

(1007) **Auszuleihen.** Kapitalien von 100 bis zu 6000 Thlr. liegen zur sofortigen Ausleihung, jedoch nur auf gute Hypothek und gegen 4% Zinsen bereit, und werden sammt er. 40 versch. hiesigen Häusern und er. 30 dergl. Ritter- und Landgütern zum Verkauf nachgewiesen durch den Secr. und Commiss. **Mindfleisch** in Merseburg, Altenburg.

(1012) **Theater in Raachstädt.**

Sonnabend den 24. Juli. Große acrobatisch-equilibristische Vorstellung des Königl. Baierschen Hofkünstlers Herrn Jorali-Schmidt. Vorher: **Wer ist mit?** Vaudeville-Posse in 1 Act von W. Friedrich.

Sonntag den 25. Juli. Zum ersten Male: **Eine Familie,** Schauspiel in 5 Acten nebst einem Nachspiel in einem Act von Ch. Birch-Pfeifer.

Die Direction.

(1013) **Concert-Anzeige.**

Sonntag den 25. Juli findet in Meuschau Concert statt. Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. **Braun,** Stadtmusikus.

(1015) **Einladung.**

Zum Kirchfest und Tanzvergnügen ladet Sonntag den 25. Juli ergebenst ein

C. Beyer im Bürgergarten.

(1011) **Dank.** Nachdem ich und meine Tochter von dem allgemein bekannten, uns am 8. d. M. betroffenen Unfall

so ziemlich wieder hergestellt sind, fühle ich mich gedrungen den beiden Herren Fleischermeistern, Andreas Beyer, als Vater, und Wilhelm Beyer, als dessen Sohn, welche auf den Hülfseruf meiner Frau schnell herbeieilten und uns mit großer Entschlossenheit aus der Düngrergrube und somit von dem Erstickungstode retteten, sowie dem Herrn Sanitäts-Rath Dr. v. Basedow und den übrigen Herren Aerzten, welche unaufgefordert kamen, und durch ihre rastlos thätige Hilfe wieder ins Leben zu rufen, und endlich allen denen, welche dabei hilfreiche Hand leisteten und so herzlichen Theil an unserm Schicksal nahmen, meinen tiefgefühlten herzlichen Dank zu sagen, mit dem Wunsche, daß es ihnen Gott vergelten und er von Allen ähnliche Unfälle fernhalten möge.

Merseburg, den 22. Juli 1847.

Leonhardt Mohr,

zugleich im Namen seiner Familie.

(1005) **Dankfagung von den Abgebrannten zu Großcorbetha an ihre Wohlthäter.**

An dem uns im vorigen Jahre am 21. Juli Nachmittags betroffenen Brandunglücke, durch welches in wenig Stunden von 32 Hauswirthen 83 Gebäude mit zum großen Theil erst eingebrachter Grundt in Asche gelegt wurden, hat die thätige Menschenliebe sich so theilnehmend und hülfbringend offenbaret, daß wir uns besonders heute, am Jahrestage dieses Unglücks, im gemeinsamen Gebet zu Gott erheben um reichen Segen für unsere Wohlthäter. Ihre Zahl ist groß und die von ihnen uns gewordenen Unterstützungen sind aller Art. Zum Theil sind dafür schon specielle Dankfagungen, namentlich von unserm hochverehrten Landrathe Herrn von Junk ergangen. Diese thätige Liebe äußerte sich aber noch nach diesen Dankfagungen und unsern gemeinschaftlichen Dank dafür öffentlich auszusprechen, haben wir deshalb bis auf den heutigen Tag ausgesetzt, weil namentlich durch Dienstleistungen beim Aufräumen der Brandtrümmer und beim begonnenen Wiederaufbaue bis jetzt Hilfe und Beistand uns geleistet worden ist. Heute aber bringen wir unsern noch schuldigen Dank aus der Fülle unserer Herzen, welche dazu noch besonders erregt sind durch das Gefühl, wie viel schwerer bei der nach diesem Brande eingetretenen, seit Menschengedenken fast nicht dagewesenen, Theuerung das uns betroffene Unglück ohne die uns zugeflossenen Unterstützungen auf uns gelastet haben würde. Je wohlthätiger und größer diese Unterstützungen in dieser schweren Zeit uns daher geworden sind, desto inniger und größer ist unser Dank.

Nehmen Sie ihn alle, die so liebevoll gegen uns sich erwiesen haben, aus unsern, heute so tief bewegten Herzen freundlich auf, mit der Versicherung, daß das Dankgefühl für Ihre Wohlthaten in der Gemeinde Großcorbetha gewiß ewig fortleben wird.

Großcorbetha, den 21. Juli 1847.

 Dies Blatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Sonnabends und kostet vierteljährlich nur 8 Sgr., wofür es jedem Abonnenten hier und auswärts frei ins Haus geliefert wird; durch die Königl. Post wöchentlich zweimal bezogen, kostet dasselbe vierteljährlich nur 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Insertionen aller Art werden für das Mittwochstück bis jeden Montag Mittag 12 Uhr, für das Sonnabendsstück bis jeden Donnerstag Abend angenommen.

Druck und Verlag von Kobischens Erben. Redigirt von Carl Junk in Merseburg.